

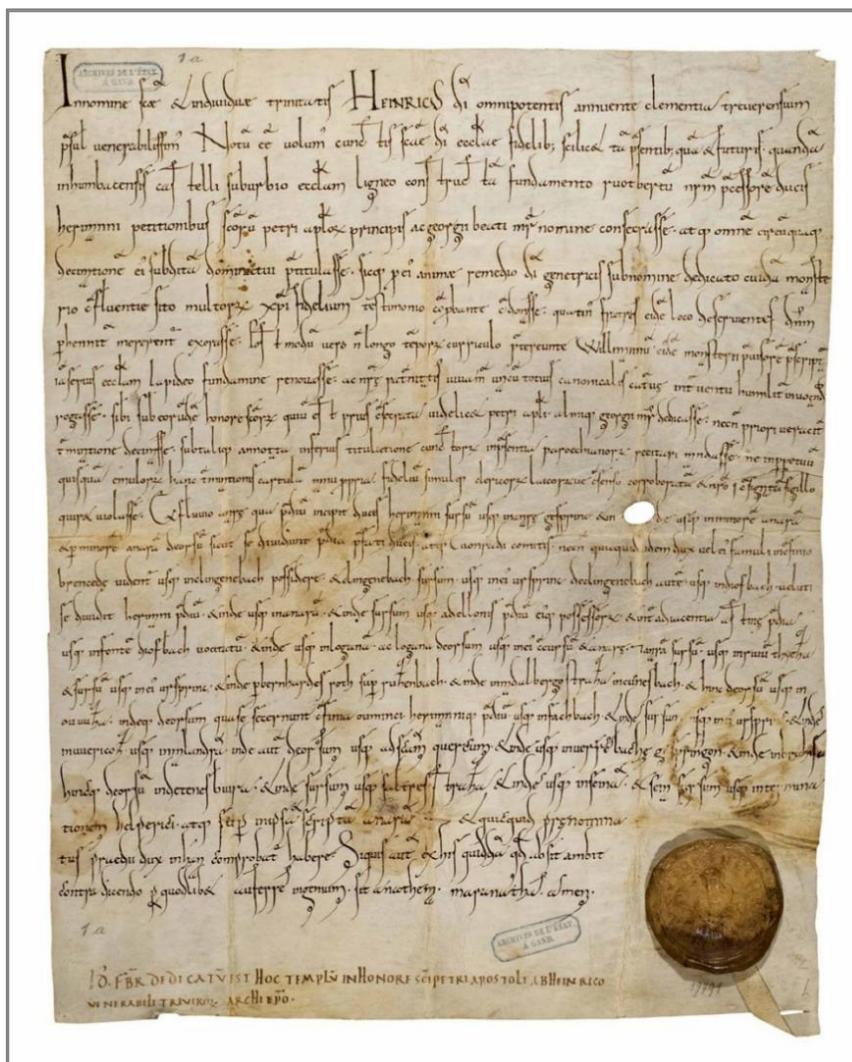
Heribert von der Wetterau

Geb. 925

Gest. 992

Pfalzgraf und Graf vom Engersgau, Kinziggau, von der Wetterau und von Gleiberg

Heribert war der älteste Sohn des konradinischen Grafen Udo I. von der Wetterau. Dieser war ein Bruder des Herzogs → Hermann I. von Schwaben, Heribert also dessen Neffe. Beim Aufstand des konradinischen Herzogs Eberhard von Franken, des Sohnes von König Konrad I., und des Herzogs Giselbert von Lothringen in den Jahren 938/939, der den Sachsenkönig Otto I. fast zum Verlust der Königskrone geführt hatte, hatte Udo mit seinem Bruder Herzog Hermann und ihrem Vetter Konrad Kurzbald, Graf im Niederlahngau, treu zu König Otto gehalten. Udo und Konrad Kurzbald hatten in der Schlacht bei Andernach am Rhein am 2. Oktober 939 die beiden Herzöge erschlagen und damit König Otto I. die Krone gerettet. Zum Dank dafür hatte Graf Udo I. von König Otto die Erlaubnis erhalten, seine Gaugrafschaften selbst unter seine Söhne aufzuteilen. Auf diese Weise war Graf Heribert 949 nach dem Tod seines Vaters Udo Gaugraf in der Wetterau, im Kinziggau und im Engersgau geworden; zudem wurde er von König Otto I. zum Pfalzgrafen bestellt, was die Verwaltung von Reichsgut und die Ausübung der königlichen Gerichtsbarkeit für ein größeres Gebiet bedeutete, hier offenbar im von König Otto I. nach Eberhards Aufstand nicht wieder besetzten Herzogtum Franken.



In diesem Amt und als Gaugraf des Engersgaus nahm Heribert am 13. Februar 959 an der Weihe der aus Stein gebauten Kirche des Stifts St. Florin in Hombach teil. In der Weiheurkunde (s- Abb.) wird er an zweiter Stelle der Zeugenliste genannt. Das Amt des Gaugrafen und

Gerichtsherrn im Engersgau hatte er offenbar nach dem Tod seines Onkels, Herzog → Hermann I. von Schwaben (949), übertragen erhalten. Seine Kusine, Herzogin Ida, konnte nur die Grundherrschaft in und um Humbach ausüben. Offenbar trat er aber bei der Kirchweihe auch als deren Vertreter und ihres Sohnes Otto auf. Außerdem war er als Pfalzgraf Verwalter des damaligen Reichsforstes Spurkenberg auf der rechten Rheinseite.

Heriberts Nachfolger als Graf im Engersgau wurde nach 992 sein Sohn → Otto von Hammerstein.

Quellen/Literatur:

Urkunde von 959: LHAKO Bestand 112 Nr. 110, 1111; im Landeshauptarchiv befinden sich zwei Ausfertigungen der Urkunde. Die Urkunde Nr. 1111 mit dem erhaltenen Siegel und den Stempeln ARCHIVES DE L'ETAT A GAND (Staatsarchiv Gent) gelangte 1941 im Zuge eines von der Archivkommission im besetzten Belgien durchgeföhrten Archivalienaustausches ins Staatsarchiv Koblenz (Auskunft LHAKO v. 5. Sept. 2024). Die beiden Urkunden weichen in nur wenigen Worten, jedoch ohne den wesentlichen Sinn zu ändern, voneinander ab, und sind mit dem bischöflichen Siegel versehen, so bei Vogel (s. u.).

Vogel, Christian Daniel: Geschichte der ersten Erbauung der Kirche in Montabaur, in: Archiv der Nassauischen Kirchen- und Gelehrten geschichte, Erster Band, Hadamar u. Coblenz 1819, S. 57-75;

Ackva, Wolfgang: Chronik der Pfarrei St. Peter in Ketten 904 bis 1803 in der Zeit des Kurfürstentums Trier, S.11-17;

Wikipedia 10.9.2020; Gensicke, Hellmuth, Landesgeschichte des Westerwaldes, Wiesbaden 1958.

Foto: LHAKO.

Paul Possel-Dölken